

Die drei ???
Die bedrohte Ranch

omnibus

DIE SERIE

??? »Drei Fragezeichen« – das ist das Symbol des wohl bekanntesten Junior-Detektivteams der Jugendliteratur. War die Aufklärung geheimnisvoller, oft gefährlicher Kriminalfälle für Justus, Bob und Peter aus Rocky Beach in Kalifornien zunächst nur ein Zeitvertreib, so hat sich daraus nach und nach eine ernsthafte Nebenbeschäftigung für freie Stunden und Schulferien entwickelt. Ihre Zentrale, einen ausrangierten Campingwagen, haben die drei mit Telefon, Tonbandgerät, Fotolabor, Periskop und mancherlei selbst gebastelten Apparaten eingerichtet, die ihnen modernste Ermittlungstechniken ermöglichen. Doch jeder Fall erfordert vorwiegend Köpfcchen, Ausdauer und Mut – und ohne Justus' Superhirn, Bobs Forscherdrang und Peters Sportsgeist kämen die drei trotz ihrer technischen Ausrüstung nicht zum Ziel.

Von den drei ??? ist bei OMNIBUS erschienen:

Die drei ??? und der magische Kreis (20499) · **Die drei ??? und der weinende Sarg** (20471) · **Die drei ??? und der verrückte Maler** (20545) · **Die drei ??? und der Höhlenmensch** (21022) · **Die drei ??? – Die Schattenmänner** (21751) · **Die drei ??? und die Perlenvögel** (20583) · **Die drei ??? und der gestohlene Preis** (20582) · **Die drei ??? und die Musikpiraten** (20580) · **Die drei ??? und der Schatz im Bergsee** (20713) · **Die drei ??? – Späte Rache** (21752) · **Die drei ??? und der Automarder** (20765) · **Die drei ??? und das Geheimnis der Särge** (20768) · **Die drei ??? – Der rasende Löwe** (21755) · **Die drei ??? und der unsichtbare Gegner** (20766) · **Die drei ??? – Angriff der Computerviren** (21753) · **Die drei ??? und der Spuk im Hotel** (20993) · **Die drei ??? und der Diamantenschmuggel** (20994) · **Die drei ??? und die Fußballgangster** (21020) · **Die drei ??? – Schüsse aus dem Dunkel** (21756) · **Die drei ??? und der lachende Schatten** (21138) · **Die drei ??? und der Ameisenmensch** (21141) · **Die drei ??? und der unheimliche Drache** (21178) · **Die drei ??? und der Teufelsberg** (21180) · **Die drei ??? und der Zauberspiegel** (21181) · **Die drei ??? – Die singende Schlange** (21754) · **Die drei ??? und die Silbermine** (21183) · **Die drei ??? – Der Doppelgänger** (21858) · **Die drei ??? – Geheimsache Ufo** (21185) · **Die drei ??? und der höllische Werwolf** (21186) · **Die drei ??? – Das Gold der Wikinger** (21859) · **Die drei ??? und der Nebelberg** (21371) · **Die drei ??? im Bann des Voodoo** (21372) · **Die drei ??? – Das Erbe des Meisterdiebs** (21373) · **Die drei ??? und die Automafia** (27979) · **Die drei ??? und die Karten des Bösen** (21370) · **Die drei ??? und die Schlucht der Dämonen** (27071) · **Die drei ??? und die Villa der Toten** (21715) · **Die drei ??? – Der schrullige Millionär** (21759) · **Die drei ??? – Der Feuerturm** (21746)

Als OMNIBUS-Doppeldecker sind erschienen:

Die drei ??? und der Karpatenhund/Die drei ??? und das Narbengesicht (20040) · **Die drei ??? und der schrullige Millionär/Die drei ??? und der Höhlenmensch** (20390) · **Die drei ??? und die Fußballgangster/Die drei ??? und der Diamantenschmuggel** (21293)

Weitere Titel der Serie sind in Vorbereitung.

Die drei ??? Die bedrohte Ranch

Erzählt von M.V. Carey
Nach einer Idee von Robert Arthur

Aus dem Amerikanischen
von Leonore Puschert

OMNIBUS
ist der Taschenbuchverlag für Kinder
in der Verlagsgruppe Random House



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SCS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte
Papier *Munken Print* liefert Arctic Paper
Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Neuausgabe als OMNIBUS Taschenbuch

Dezember 2007

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform
Erstmals erschienen im OMNIBUS Taschenbuch 2003.

© 1983 der deutschsprachigen Ausgabe

Franck-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart

© 1981 der Originalausgabe Random House, Inc.,
New York

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
»Alfred Hitchcock and The Three Investigators in
The Mystery of the Blazing Cliffs«

Based on characters by Robert Arthur.

This work published by arrangement with
Random House, Inc.

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten durch

OMNIBUS, München

Übersetzung: Leonore Puschert

Umschlagbild: Thilo Krapp

Umschlaggestaltung: knaus. büro für konzeptionelle
und visuelle identitäten, Würzburg

MI · Herstellung: CZ

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

ISBN 978-3-570-21760-3

Printed in Germany

www.omnibus-verlag.de



Inhalt

| | |
|--|-----|
| Albert Hitfield bringt ein neues Abenteuer | 7 |
| Ein reizbarer Herr | 9 |
| Die Festung | 19 |
| Ausgang verboten | 31 |
| Invasion | 36 |
| »Weg von meinem Besitz!« | 44 |
| Flammen über den Felsen | 50 |
| Ein unschuldiges Opfer | 55 |
| Überfall! | 63 |
| Es darf spioniert werden | 70 |
| Justus in der Falle! | 81 |
| Bob zeigt Wagemut | 93 |
| Justus hat eine Erleuchtung | 102 |
| Eine Botschaft auf dem Weltraum | 109 |
| Geht die Welt unter? | 115 |
| Man bereitet sich auf das Ende vor | 120 |
| Die Außerirdischen kehren zurück | 131 |
| Die Schatzsuche | 139 |
| Albert Hitfield hat noch Fragen | 148 |



Albert Hitfield bringt ein neues Abenteuer

Willkommen, Krimifreunde!

Die drei ??? haben es wieder einmal geschafft, mich mit ihren Fähigkeiten zu beeindrucken. Es ist mir ein Vergnügen, sie hier noch einmal all jenen vorzustellen, die von ihren Glanzleistungen noch nichts gehört haben sollten.

Justus Jonas, Erster Detektiv und Anführer des Trios, ist ein stämmiger Junge mit fantastischem Gedächtnis und besonderem Talent dazu, unter schwierigsten Umständen die Wahrheit zu ergründen. Peter Shaw, Zweiter Detektiv, ist ein guter Kamerad und ein guter Sportsmann, und oft packt ihn das Grausen, wenn ihn Justus wieder einmal unter Druck bringt. Bob Andrews, zuständig für Recherchen und Archiv, ist ein ruhiger, sehr belesener Junge, doch auch er kann sich wacker schlagen. Alle drei Jungen wohnen in der kleinen Küstenstadt Rocky Beach in Kalifornien.

In diesem Band werdet ihr einem Millionär begegnen, der sich in einer selbst errichteten Festung vor der Welt verschanzt, und einer Frau, die in der Erwartung lebt, eines Tages durch Helden von einem erdfernen Planeten errettet zu werden. Fantastisch? Ja, genau das ist es. Es ist auch gefährlich, und das wird den drei ??? schlagartig klar,

als sie einem Raumschiff in geheimnisvoller Mission für die Erdbewohner gegenüberstehen ...

Wenn ich damit euer Interesse geweckt habe, so soll mir das recht sein. Also stürzt euch ins Abenteuer!

Albert Hitfield

Ein reizbarer Herr

»Wag es nicht, dieses Auto anzufassen, sonst ziehe ich dir mit der Reitpeitsche eins über!«, schrie Charles Barron.

Justus Jonas stand in der Einfahrt zum Lagerplatz der Firma Jonas und machte große Augen. Er fragte sich, ob das wohl ein Scherz sein sollte.

Barron war allerdings nicht zum Scherzen aufgelegt. Sein hagerer Körper war steif und gespannt vor Wut. Das Gesicht unter dem eisengrauen Haar war gerötet. Mit geballten Fäusten starrte er böse auf Patrick, einen der beiden irischen Brüder, die auf dem Schrottplatz arbeiteten.

Patrick war vor Schreck ganz blass geworden. Er hatte sich gerade erboten, Mr Barrons Luxuskarosse, die vor dem Büro der Firma die Einfahrt blockierte, ein Stück wegzufahren. »Gleich kommt hier ein Lastwagen mit Bauholz an«, versuchte Patrick zu erklären. »Der kommt nicht an Ihrem Auto vorbei. Wenn ich den Wagen ein wenig –«

»Du hast bei meinem Auto gar nichts verloren!«, brüllte Barron. »Ich habe es gründlich satt, dass Idioten sich an meinem Eigentum vergreifen! Ich habe meinen Wagen einwandfrei hier abgestellt! Und mit solchen Leuten soll man Geschäfte machen!«

Da tauchte Justus Onkel, Titus Jonas, hinter einem Stapel Trödelkram auf. »Mr Barron«, sagte er ungerührt, »Sie sind uns als Kunde willkommen, aber es steht Ihnen nicht zu,

meine Mitarbeiter zu beleidigen. Wenn Sie nicht wünschen, dass Patrick Ihren Wagen wegfährt, dann müssen Sie es eben selbst machen. Und bitte fix, denn Sie können es drehen und wenden, wie Sie wollen – mein Lastwagen ist im Anrollen!«

Barron machte den Mund auf, als wolle er noch einmal losbrüllen, doch ehe er einen Laut hervorbrachte, kam eine schlanke braunhaarige Frau in mittleren Jahren aus dem hinteren Teil des Geländes angelaufen. Sie nahm den Mann beim Arm und sah ihn bittend an. »Charles, nun stell du doch den Wagen weg«, sagte sie. »Ich könnte es nicht mit ansehen, wenn er beschädigt würde.«

»Es liegt keinesfalls in meiner Absicht, dass er beschädigt wird«, fuhr Barron auf. Er stieg ein und ließ den Motor an. Dann bugsierte er den Wagen auf den freien Platz neben das Büro und da rollte auch schon der große Lastwagen der Firma Jonas mit einer Ladung altem Bauholz durchs Tor.

Die braunhaarige Frau lächelte Patrick an. »Mein Mann meint es nicht so«, sagte sie. »Er ... er ist nur von Natur aus etwas jähzornig und ...«

»Ich weiß, wie man Auto fährt«, sagte Patrick. »Seit Jahren fahre ich für Mr Jonas, und zwar unfallfrei.«

Damit drehte sich Patrick auf dem Absatz um und ging weg.

»Oje!«, sagte Mrs Barron. Hilflos blickte sie von Onkel Titus zu Justus und von Justus zu Tante Mathilda, die gerade aus dem Büro getreten war.

»Was ist denn mit Patrick los?«, fragte Tante Mathilda. »Der schaut ja drein wie eine wandelnde Gewitterwolke.«

»Mein Mann hat ihn leider etwas rau angefasst, Mrs Jonas«, sagte Mrs Barron. »Charles ist heute schlechter Laune. Beim Frühstück hat die Kellnerin den Kaffee verschüttet, und Charles regt sich immer darüber auf, wenn die Leute ihre Arbeit nicht tadellos machen. Und wer macht das heutzutage noch? Manchmal wünsche ich mir, die Zeit der Errettung wäre schon da.«

»Errettung?«, fragte Onkel Titus.

»Ja. Die Ankunft der Retter von Omega«, sagte Mrs Barron. Onkel Titus begriff überhaupt nichts. Justus hingegen nickte verständnisinnig.

»Es gibt da ein Buch, *Sie sind an unserer Seite*, das von diesen Rettern berichtet«, erklärte Justus seinem Onkel. »Es ist von einem Mann namens Contreras. Er beschreibt darin die Bewohner des Planeten Omega. Sie halten Wache über uns, und eines Tages, wenn über unsere Erde eine Katastrophe hereinbricht, werden sie eine kleine Schar Menschen davor retten, damit unser kulturelles Erbe nicht verloren geht.«

»Ach, dann weißt du also von der Errettung!«, rief Mrs Barron. »Wie schön!«

»Lächerl–«, setzte Onkel Titus an, doch Tante Mathilda schnitt ihm unbarmherzig das Wort ab. »Justus weiß so vieles«, sagte sie. »Manchmal finde ich, er weiß zu viel.«

Tante Mathilda fasste Mrs Barron beim Arm und zog sie mit, wobei sie eifrig die Vorzüge etlicher gebrauchter Küchensühle anpries. Da kamen Justus beste Freunde, Peter Shaw und Bob Andrews, über den Schrottplatz anspaziert.

»Morgen, Peter«, sagte Onkel Titus. »Wie geht's, Bob? Ihr

kommt gerade recht. Für euch Jungen hat Mrs Jonas eine große Aufgabe. Sie sagt euch gleich Bescheid, wenn wir mit den Kunden hier klar sind.«

Ohne eine Entgegnung abzuwarten, ging Onkel Titus mit Mr Barron weg. Dieser hatte inzwischen sein Auto wieder abgeschlossen und haderte jetzt offenbar nicht mehr mit Patrick, sondern mit der ganzen Welt.

»Hier war ganz schön was los, das habt ihr verpasst«, sagte Justus zu seinen Freunden. »Aber vielleicht geht es noch weiter.«

»Was gibt's denn?«, wollte Bob wissen.

Justus grinste. »Wir haben gerade einen besonders übel gelaunten Kunden hier. Aber wenn er nicht gerade Patrick anbrüllt, sucht er sich aus unserem Lager höchst ungewöhnliche Sachen aus.« Justus zeigte zum hinteren Teil des Geländes.

Justus Onkel und Tante führten Mr und Mrs Barron gerade eine altertümliche Nähmaschine mit Tretantrieb vor, die aber noch tadellos funktionierte. Gerade hob Onkel Titus die Maschine auf und trug sie zu den anderen Dingen, die Charles Barron an diesem Tag bereits erworben hatte. Darunter befanden sich zwei Holzöfen, ein Butterfass mit abgebrochenem Stößel, ein alter Handwebstuhl und ein Grammophon zum Aufziehen.

»So ein Haufen Trödel!«, sagte Peter. »Was wollen die Leute nur mit einem kaputten Butterfass? Verwenden sie es als Blumenkübel?«

»Vielleicht sammeln sie Antiquitäten«, meinte Bob.

»Das glaube ich nicht«, sagte Justus, »obwohl manche unserer Altertümer durchaus als Antiquitäten durchgehen

könnten. Aber die Barrons wollen anscheinend die Sachen praktisch einsetzen. Mr Barron hat sich bei Onkel Titus genau erkundigt, ob auch alles gebrauchsfähig ist. Manches von dem Zeug ist natürlich defekt, wie das Butterfass, aber das kann man alles wieder reparieren. Die Öfen sind betriebsbereit. Mr Barron hat die Klappen abgenommen und sich die Roste angeschaut, um sicherzugehen, dass sie in gutem Zustand sind, und nun kauft er noch unseren ganzen Bestand an Ofenrohren auf.«

»Da ist Tante Mathilda bestimmt selig«, sagte Peter. »Jetzt wird sie endlich einiges Gerümpel los, von dem sie schon glaubte, sie würde darauf sitzen bleiben. Vielleicht hat sie Glück und die Leute entwickeln sich zu Stammkunden.«

»Ihr käme das schon recht, aber Onkel Titus gar nicht«, sagte Justus. »Er findet Mr Barron unausstehlich. Der Mann ist ein ungehobelter Kerl, man kann nicht vernünftig mit ihm reden, und er brüllt herum, seit er heute früh um acht hier ankam und das Tor noch verschlossen fand. Er meinte, da bringe es ihm ja nichts, dass er vor Tagesanbruch aufsteht, wenn sonst alle Welt bis Mittag schläft.«

»Das sagte er um acht in der Frühe?«, fragte Bob.

Justus nickte. »Ja, eben. Mrs Barron macht einen ganz netten Eindruck, aber Mr Barron ist davon überzeugt, dass ihn jedermann übers Ohr hauen will und dass kein Mensch seine Arbeit richtig macht.«

Bob überlegte. »Barron heißt der Mann? Da stand doch vor ein paar Wochen in der *Los Angeles Times* ein Artikel über einen Mann namens Barron. Wenn er das ist, dann ist

er ein Millionär, der sich irgendwo im Norden eine Ranch gekauft hat. Dort will er alles, was er zum Leben braucht, selbst anbauen und erzeugen.«

»Aha, dazu also das Butterfass«, sagte Peter. »Dann macht er auch seine eigene Butter und... und... Mann, Justus, er geht direkt auf unsere Zentrale los!«

Und so war es! Ganz hinten auf dem Gelände hatte Charles Barron eine rissige Planke beiseite geschoben, um einen rostigen Gartenstuhl in Augenschein zu nehmen. Justus sah, dass er dicht vor der Barriere aus sorgfältig aufgeschichtetem Gerümpel stand, das einen alten Campinganhänger verbarg – und in diesem Anhänger befand sich die Zentrale des Detektivunternehmens »Die drei ???«!

»Ich werde ihn von da weglotsen«, sagte Justus, der Tante Mathilda nicht daran erinnern wollte, dass der Anhänger noch dort stand. Zwar hatten Tante Mathilda und Onkel Titus den Wagen Justus und seinen Freunden als Klubraum zur Verfügung gestellt, aber sie wussten nicht, dass darin nun ein Telefon eingerichtet war und außerdem ein kleines, aber sehr taugliches Labor und eine Dunkelkammer. Sie wussten, dass sich die Jungen Detektive nannten und bei der Aufklärung einiger Fälle geholfen hatten, aber sie hatten keine Ahnung, wie ernst die Jungen ihre Detektivarbeit nahmen – und wie oft sie sich in wirklicher Gefahr befanden. Das würde Tante Mathilda keinesfalls gutheißen. Sie hielt mehr davon, Jungen mit ungefährlichen, praktischen Aufgaben zu beschäftigen, zum Beispiel dem Reparieren alter Sachen, die sich dann im Betrieb wieder verkaufen ließen.

Justus ließ seine Freunde in der Einfahrt stehen und lief

über das Gelände nach hinten. Mr Barron sah sich um und machte ein finsternes Gesicht, als Justus ankam, aber Justus tat so, als merke er das nicht.

»Sie haben wirklich Sinn für alte Gerätschaften«, sagte er zu Barron. »Drüben bei der Werkstatt haben wir noch eine alte Badewanne mit Löwenfüßen und einen leichten Pferdewagen, der alt aussieht, es aber eigentlich nicht ist. Er wurde für einen Wildwestfilm angefertigt und ist in tadellosem Zustand.«

»Eine Badewanne brauchen wir nicht«, sagte Barron, »aber den Wagen würde ich mir gern einmal ansehen.«

»Den hatte ich ganz vergessen«, sagte Onkel Titus. »Schön, Justus, dass es dir eingefallen ist.«

Er und Tante Mathilda gingen mit den beiden Barrons von der Umgebung der Zentrale wieder weg und Justus kehrte zu seinen Freunden zurück.

Justus, Bob und Peter drückten sich noch immer beim Büro herum, als Barron und seine Frau zurückkamen, nachdem sie sich nun doch gegen den Kauf des Wagens entschieden hatten. Nun standen sie mit Onkel Titus in der Einfahrt und sprachen darüber, wie sie ihre Anschaffungen zugestellt bekommen sollten.

»Wir sind etwa fünfzehn Kilometer nördlich von San Luis Obispo und sechs Kilometer von der Autobahn weg«, sagte Barron. »Ich kann einen Mann mit einem Lastwagen herschicken, damit er die Sachen abholt, aber es wäre mir lieber, wenn es anders ginge. Meine Leute haben jetzt gerade sehr viel zu tun. Wenn Sie uns die Öfen und die anderen Sachen anliefern können, zahle ich Ihnen gern dafür.«

Er hielt inne und schaute Onkel Titus misstrauisch an. »Mehr, als das Zeug wert ist, werde ich aber nicht bezahlen«, setzte er hinzu.

»Ich würde Ihnen auch nicht mehr berechnen, Mr Barron«, sagte Onkel Titus. »Aber davon abgesehen – auf Lieferungen über so weite Strecken sind wir im Grunde genommen nicht eingerichtet...«

Mr Barron machte schon wieder ein böses Gesicht.

»Augenblick mal, Onkel Titus«, unterbrach Justus. Sein rundes Gesicht unter dem dichten, dunklen Haarschopf war ganz ernst. »Du wolltest doch ohnehin mal in den Norden fahren, weißt du noch? Die alten Mietshäuser in San José anschauen, die abgerissen werden sollen und wo es vielleicht noch etwas Brauchbares zu holen gibt. Da könntest du doch auf dem Hinweg Mr Barrons Sachen anliefern und dann würde der Transport nicht zu viel kosten.«

»Nicht zu fassen!«, rief Barron. »Ein junger Mensch, der vernünftig planen kann! Es geschehen noch Wunder.«

»Junge Leute sind oft sehr intelligent«, sagte Onkel Titus kühl. »Na schön. Die Idee ist gut. Es müsste sowieso jemand zu den Abbruchhäusern nach San José fahren. Aber dazu braucht man zwei Tage. Diese Woche schaffe ich das auf keinen Fall mehr.«

»Wir könnten doch hinfahren«, warf Justus ein. »Du hast ja versprochen, dass wir bald einmal selbst auf eine Einkaufsreise gehen dürfen.« Justus drehte sich zu Peter und Bob um, um sie in die Unterhaltung einzubeziehen. »Na, wie wäre das?«, fragte er die beiden. »Wollt ihr mitfahren, hinauf in den Norden?«

»Ja, gern«, sagte Peter. »Wenn meine Eltern nichts dagegen haben.«

Bob nickte zur Bestätigung.

»Dann ist das abgemacht!«, sagte Justus schnell. »Patrick oder Kenneth können den Lastwagen fahren. Und auf dem Weg nach San José fahren wir bei Mr Barrons Ranch vorüber.«

Flink setzte sich Justus ab, ehe Charles Barron oder Onkel Titus etwas Besseres einfallen konnte.

»Was versprichst du dir davon?«, fragte Peter, als die Jungen sich in Justus Freiluftwerkstatt in Sicherheit gebracht hatten und außer Hörweite waren. »Wir müssen dann vor Barrons Haus den Lastwagen abladen und das ist Knochenarbeit. Seit wann reißt du dich um Sonderaufgaben?«

Justus lehnte an seiner Werkbank und grinste nur. »Erstens hat uns Onkel Titus schon lange eine Einkaufsreise versprochen, nur kam immer irgendetwas dazwischen.«

»Ja, wir waren öfter dienstlich unterwegs«, sagte Bob.

»Und zweitens«, fuhr Justus fort, »wäre es eine gute Idee, wenn wir uns möglichst schnell hier absetzen könnten.«

Peter riss den Mund auf. »Wieso?«

»Weil Tante Mathilda uns eine Riesenarbeit zugedacht hat. Sie will, dass wir von ein paar alten Spielplatzgeräten den Rost abkratzen und dann alles frisch anstreichen. Aber es lohnt die Mühe gar nicht. Das Metall ist fast durchgerostet. Ich habe es ihr schon gesagt, aber sie glaubt mir nicht. Sie meint, ich wollte mich nur vor der Arbeit drücken.«

»Recht hat sie«, sagte Bob.

»Na ja, schon«, räumte Justus ein. »Aber während wir weg sind, wird vielleicht Patrick oder Kenneth mit der Arbeit anfangen, und dann sieht Tante Mathilda ein, dass es verlorene Zeit wäre, und verkauft die Geräte lieber als Schrott. Und dann gibt es noch einen dritten Grund für eine Reise nach Norden«, fuhr Justus fort. »Die Barrons sind ein recht sonderbares Paar, und ich würde schon gern sehen, wie sie wohnen. Haben sie wirklich eine Ranch, wo sie sich ganz selbst versorgen können? Haben sie nur altes Gerät oder wenden sie auch die moderne Technik an? Und ist Mr Barron immer so reizbar? Und Mrs Barron – glaubt sie tatsächlich an diese Retter?«

»Retter?«, fragte Peter. »Wer soll denn das sein?«

»Eine außerirdische Superrasse, die uns retten wird, wenn eine große Katastrophe unseren Planeten überrollt«, sagte Justus.

»Du machst Witze!«, sagte Bob.

»Durchaus nicht!«, sagte Justus, und seine Augen funkelten vor Vergnügen. »Wer weiß? Vielleicht bricht die Katastrophe herein, solange wir auf der Ranch sind, und wir werden gerettet! Das wird dann erst eine hochinteressante Reise!«

Die Festung

Anderntags nach dem Mittagessen fuhr Patricks Bruder Kenneth dann mit dem größeren der beiden Lastwagen los. Mr Barrons Einkäufe waren auf die Pritsche geladen worden und Justus, Peter und Bob hatten sich dort zwischen die alten Ölöfen und das übrige Gerät aus Onkel Titus' Lager gezwängt.

»Hast du den Zeitungsartikel über Barron noch gefunden?«, fragte Justus Bob, als der Wagen auf der Küstenstraße nach Norden fuhr.

Bob nickte und zog ein paar zusammengefaltete Blätter aus der Tasche. »Es stand vor vier Wochen im Finanzteil der *Times*«, berichtete er. »Ich habe den Artikel in der Bücherei fotokopiert.« Bob entfaltete die Blätter. »Sein voller Name ist Charles Emerson Barron«, sagte er. »Er ist wirklich ein schwerreicher Mann. Und er war schon immer reich. Sein Vater war der Inhaber der Firma Barron International, die Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen herstellt. Die Barrons herrschten auch über Barrongate – die Stadt bei Milwaukee, wo Charles Barron geboren wurde. Es war eine typische Industriestadt aus der Gründerzeit, und alle Einwohner arbeiteten im Traktorenwerk und taten, was sie von den Barrons geheißen wurden. Mit dreiundzwanzig Jahren erbte Charles Barron die Firma Barron International und eine Zeit lang ging alles gut. Doch dann streikten die Arbeiter und forderten Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung. Diese Forderungen musste Mr Barron schließlich erfüllen. Nur setzte ihm das

so sehr zu, dass er das Traktorenwerk verkaufte und einen Betrieb kaufte, der Autoreifen herstellte. Aber nach kurzer Zeit belegte ihn die Regierung mit einer hohen Geldbuße wegen der durch das Werk verursachten Luftverschmutzung. Da verkaufte er auch diese Firma und kaufte ein Werk, das über patentierte fototechnische Verfahren verfügte, und wieder bekam er einen Prozess an den Hals – seine Personalpolitik missachtete die Menschenwürde. Zwischendrin gehörten Barron auch Zeitungen und eine Kette privater Radiosender und ein paar Banken und immer wieder handelte er sich Konflikte wegen Auflagen der Behörden und der Gewerkschaften ein oder er wurde in Prozesse verwickelt. Schließlich verkaufte er dann alles und zog auf eine Ranch in einem Tal nördlich von San Luis Obispo, wo er in seinem Geburtshaus wohnt –«

»Ich dachte, er sei bei Milwaukee geboren«, sagte Peter.

»Stimmt auch. Er ließ das ganze Haus nach Kalifornien transportieren. Wer im Geld schwimmt, kann sich das leisten, und Mr Barron braucht ja nicht zu knausern. Er hat nämlich immer mit Gewinn verkauft. Man nannte ihn den Räuber-Barron.«

»Ah, natürlich«, sagte Justus. »Er ist genauso selbstherrlich wie die Industriellen im vorigen Jahrhundert, die man Räuberbarone nannte. Wie sollte man ihn sonst nennen?«

»Na, vielleicht den größten Miesmacher aller Zeiten«, meinte Bob. »Laut Barron wird ja die Welt zusehends von Pack vereinnahmt und kein Mensch macht mehr gute Arbeit und unser Geld wird bald überhaupt nichts mehr wert sein. Die einzigen Güter, deren Besitz sich noch lohnt, sind folglich Gold und Grundeigentum, und deshalb hat er

Rancho Valverde gekauft. Er sagt, er wolle den Rest seiner Tage auf Valverde verbringen und selbst alles erzeugen, was er zum Leben braucht, und neue Anbaumethoden erproben.«

Bob steckte den Zeitungsartikel wieder ein und die Fahrt verlief nun schweigend. Der Lastwagen kam durch kleine Städte und dann durch weite Landstriche, wo die Berghänge sich unter der Sommersonne schon braun färbten.

Es war fast drei Uhr, als Kenneth von der Küstenstraße auf eine nach Osten führende Autobahn abbog. Erst ging es in starker Steigung ein Stück bergan. Dann fiel die Straße jäh in ein enges Tal ab. Es gab weder Häuser noch andere Fahrzeuge.

»Da ist man ja urplötzlich in der Einöde«, bemerkte Peter.

»Das wird erst noch richtig öde«, erklärte Justus. »Ich habe mir die Landkarte angesehen, ehe wir aus Rocky Beach wegfuhr. Von hier bis nach San Joaquin Valley kommt keine einzige Ortschaft mehr.«

Der Lastwagen rumpelte weiter über die Berge, dann musste er langsamer fahren, als es in einer Reihe von Haarnadelkurven wieder zu Tal ging. Die Jungen sahen, dass sie sich einer ausgedehnten Senke näherten, mit ebenem Grund und von steilen Felswänden begrenzt. Die Straße machte Biegungen und scharfe Wendungen, der geplagte Motor ächzte und schließlich waren sie auf dem Talboden angelangt und fuhren über flaches Land. Dunkles, niedriges Buschwerk säumte die Straße zur Rechten und ein starker, hoher Maschendrahtzaun begrenzte sie zur Linken.

Hinter dem Zaun wuchs eine Oleanderhecke. Hin und wieder wurden in den Lücken Felder sichtbar, auf denen junge Saat in zarten grünen Reihen wuchs.

»Rancho Valverde oder ›Grünes Tal«, stellte Bob fest.

Kenneth fuhr noch fast zwei Kilometer, ehe er das Tempo wegnahm und links einbog. Der Wagen rollte durch ein offenes Tor auf einen geschotterten Feldweg, der zwischen Äckern und Orangenpflanzungen nach Norden führte.

Justus stand auf und spähte über das Führerhaus hinweg. Vor sich sah er einen weitläufigen Eukalyptushain und im Schutz der Bäume mehrere Gebäude. Rechts vom Weg stand ein verwinkeltes, zweigeschossiges Ranchhaus mit der Front nach Süden, zur Straße hin. Zur Linken, ebenfalls nach Süden ausgerichtet, war ein altertümliches Haus mit hohem Giebeldach, eher schon eine elegante Villa. Das Gebälk der Fassade war mit Schnitzwerk verziert, und Türmchen ragten über der breiten, luftigen Veranda auf, die das Haus vorn und seitlich umrahmte.

»Das ist bestimmt das Haus, das Barron von Milwaukee hierher schaffen ließ«, sagte Bob.

Justus nickte. Gleich darauf waren sie zwischen dem großen Bau und dem bescheideneren Ranchhaus durchgefahren und kamen nun an mehr als einem Dutzend kleiner Holzhäuser vorüber, bei denen dunkelhaarige, dunkeläugige Kinder spielten. Die Kinder unterbrachen ihr Spiel und winkten dem vorbeifahrenden Lastwagen zu. Ein Erwachsener ließ sich zunächst nicht blicken, bis sie dann am Ende des Schotterwegs ein weites, freies Gelände erreichten. Hier parkten Lastwagen und Traktoren vor gro-



Die drei ??? Die bedrohte Ranch

Taschenbuch, Broschur, 160 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-570-21760-3

cbj

Erscheinungstermin: November 2007

Frischer Wind für die Kult-Krimiserie

»Die drei ???« nennt sich das wohl bekannteste Detektivteam der Jugendliteratur. Dahinter verbergen sich Justus, das Superhirn, Peter, das Sportass, und Bob, bekannt für hartnäckiges Nachfragen. Ein ausrangierter Wohnwagen dient ihnen als Zentrale und Hauptquartier. Er ist ausgerüstet mit allem, was für professionelle Ermittlungen vonnöten ist, denn aus der anfänglichen Verbrecherjagd zum Zeitvertreib wurde für die drei ??? eine ernsthafte Nebenbeschäftigung.

Ein amerikanischer Millionär befürchtet eine Finanzkatastrophe, seine Frau fühlt sich von einer Invasion aus dem Weltraum bedroht – die Barrons haben sich daher von der Welt abgeschottet und auf der einsamen Ranch Valverde verschanzt. Hier leben sie mit ein paar Angestellten vollkommen unabhängig vom Rest der Welt. Justus, Bob und Peter haben eine Schwäche für solche Exzentriker und bieten sich als Fahrer an, um ein paar Dinge von Onkel Titus' Schrotthandel zur Ranch zu bringen. Aus einer kurzen Stippvisite, um die Neugierde zu befriedigen, wird unversehens ein längerer Aufenthalt, denn plötzlich bricht der Notstand aus. Alle Straßen werden gesperrt, die drei ??? sind unfreiwillig gefangen auf der Ranch. Wird Amerika tatsächlich von Außerirdischen bedroht? Oder hat da jemand eine perfekte Show inszeniert, um sich unbemerkt den Reichtum der Barrons zu sichern?